

Olaf Blaschke

Sozialgeschichte

Einführung



Nomos

NomosBibliothek

Die Reihe **NomosBibliothek** bietet Studierenden der Sozial- und Geisteswissenschaften ausgezeichnete Einführungen in die jeweilige Fachdisziplin. Klar strukturiert und in verständlicher Sprache vermitteln die Bände grundlegende Fachinhalte und fundiertes Expertenwissen. Sie sind ideal geeignet zum Einstieg in das Studium und zur sicheren Prüfungsvorbereitung – ein unentbehrliches Handwerkszeug für alle angehenden Sozial- und Geisteswissenschaftler:innen.

Der Name ist Programm, denn ähnlich einer Bibliothek hat die Reihe den Anspruch, Studierenden prägnante und verlässliche Einführungen in das jeweilige Fachgebiet an die Hand zu reichen. In der Zusammenschau aller Einführungswerke entsteht dabei ein enzyklopädischer Wissenspool. Die markant gestalteten Bände dienen zudem der fachlichen Information auch über Studieninhalte hinaus.

Olaf Blaschke

Sozialgeschichte

Einführung



Nomos



Onlineversion
Nomos eLibrary

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7560-0375-4 (Print)

ISBN 978-3-7489-3860-6 (ePDF)

1. Auflage 2025

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2025. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	9
Auftakt: Sozial- und Strukturgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1965)	17
a) Sozialgeschichte und andere Prädikatsgeschichten	17
b) Sozial- und Wirtschaftsgeschichte als Traditionsstrang seit 1893	19
c) Harmlos und harmonisch als Sektor neben anderen Zugängen	21
d) Werner Conze, der Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte seit 1957 und die Begriffsgeschichte	23
e) Impulse aus dem Ausland: die Annales und die Social History	30
f) Impulse aus dem Nationalsozialismus, ‚braune Wurzeln‘ der Sozialgeschichte?	39
1. Erstes Interventionsziel: Politikgeschichte – die moderne Sozialgeschichte als Herausforderin (ab 1965)	49
a) Die Bastion der Politikgeschichte alter Observanz: der ‚allerwirklichste Wille‘ des Staates auf Erden	49
b) Die sozialgeschichtlichen Provokateure: sozioökonomische Triebkräfte	54
c) Kein Streit um Sozialgeschichte bei Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit?	64
2. Zweites Interventionsziel: Historismus und Neohistorismus (ab 1968) – Angriff auf ein nebulöses Feindbild	81
a) Jenseits des Historismus	81
b) Merkmale, Potential und Grenzen des Historismus	85
c) „Alles Kommunisten?“	89
d) Sozialgeschichte als Nebenprogramm auf Historikertagen seit 1951 und ihre Etablierung seit 1970	92
3. Drittes Interventionsziel: Alte Struktur- und Sozialgeschichte. Die Absetzungstendenz der Historischen Sozialwissenschaft (ab 1970)	95
a) Sozial- und Wirtschaftsgeschichte nach altem Brauch oder Sozialgeschichte pur?	95
b) Struktur- und Sozialgeschichte hergebrachter Art oder modernisierte Sozialgeschichte?	96
c) Historische Sozialwissenschaft	101
d) Gesellschaftsgeschichte	106
e) „Sozialgeschichte wird nun akzeptiert“: Generationsfolgen und sieben Formen von Sozialgeschichte	111

Inhaltsverzeichnis

4. Der Markenkern der modernen Sozialgeschichte	117
a) Bausteine der modernen Sozialgeschichte	117
b) ‚Bielefelder Schule‘: Das Rom westdeutscher Sozialhistoriker samt Historikerpapst und Säulenheiligem	122
c) Netzwerke, Verlagsstrategien und Marketing der Paradigmenwechsler	131
d) Sozialgeschichte als transnationales Phänomen	138
5. Agonale Argumentationsfreuden: Theorie, Methode und Sprache der modernen Sozialgeschichte	143
a) Individuum oder Gesellschaft?	144
b) Ereignisse oder Strukturen und Prozesse?	150
c) Fakten- oder Theorieorientierung?	152
d) Hermeneutische oder analytische Methoden?	159
e) Verstehen oder erklären?	167
f) Erzählen oder argumentieren?	177
g) Zitieren oder zählen?	186
h) Paradigmenwechsel oder Pluralisierung?	195
6. Herausforderungen der Sozialgeschichte (1980–2024)	203
a) Alltagsgeschichte seit ca. 1980	203
b) Frauen- u. Geschlechtergeschichte seit ca. 1980	210
c) Neue Kulturgeschichte seit ca. 1990	218
d) Transnationale und Globalgeschichte seit 2000	233
e) Reaktionen der Sozialgeschichte: Abwehr, Ignoranz, Erweiterung	237
7. Deutsche Sozialgeschichte im internationalen Vergleich	263
8. Was bleibt? Rückblick und Bilanz	269
Dank	279
Quellen- und Literaturverzeichnis	281
Tabellenverzeichnis	309
Abbildungsverzeichnis	311
Personenregister	313
Sachregister	319

Einführung

Wer sich für die historischen Entscheidungen von Staatslenkern interessiert, hält sich an die Politik- und Diplomatiegeschichte. Wem jedoch an der Geschichte der Bevölkerung liegt, an den übrigen 99,9% der Menschen, wendet sich der Sozialgeschichte zu. Sie gewann seit den 1960er Jahren an Boden. Auch nach dem Boom der Neuen Kulturgeschichte und der Pluralisierung des Faches Geschichte bleiben die Kernkompetenzen der Sozialhistorie unverzichtbar. Alle Gesellschaften – ob früher, heute und wohl in Zukunft – kennen soziale Ungleichheit, Interessenkonflikte, Diskriminierung, Bevölkerungswanderung, kennen Problemlagen, deren Zusammenspiel mit der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschichte analysiert und erklärt werden muss. Das leistet die Sozialgeschichte. Nicht Fürsten und Minister allein, sondern die Gesellschaft und ihre Kultur sind Motoren der Geschichte.

Dessen ungeachtet ist es stiller geworden um die Sozialgeschichte. Wurde sie in ihrer Allgegenwart in der Geschichtsschreibung so selbstverständlich wie die Luft zum Atmen und damit unsichtbar? Arbeitet vielleicht längst jede Historikerin und jeder Historiker auch sozialgeschichtlich, bewusst oder unbewusst?

Die letzte Monographie mit dem Titel *Sozialgeschichte* erschien vor fast vier Jahrzehnten. Damals, Anfang 1986, führte Jürgen Kocka ein in *Begriff – Entwicklung – Probleme*.¹ Prompt habe ich diese zweite, erweiterte Auflage (ursprünglich 1977) in meinem fünften Semester des Geschichtsstudiums in Bielefeld im März 1986 voller Dankbarkeit verschlungen, ohne behaupten zu wollen, sogleich alles verstanden zu haben: Es wimmelte von mir fremden Historikernamen² und von komplexen Abgrenzungen. Aber ich wollte dem Rätsel auf die Spur kommen, warum so viele Kommilitonen aus anderen Universitäten wie Regensburg oder Bonn zu uns strömten, um ihr Geschichtsstudium fortzusetzen. Ich selber war schon da, aus dem biographischen Zufall heraus, in Bielefeld geboren worden zu sein. Andere pilgerten zum Teutoburger Wald wie nach Rom. Etwas schien hier sonderbar oder attraktiv zu sein. Hielt ich es in meiner Grundstudiumsnaivität für vollkommen normale Geschichte, 1984 bei Klaus Schreiner (1931–2015) ein

1 Kocka, Sozialgeschichte (1986²). Die vier Kapitel: Marx und Weber (S. 9–47, zuerst 1966), Sozialgeschichte (S. 48–111, zuerst in AfS 1975), Geschichte – wozu? (S. 112–131, zuerst HZ 1971); als Ergänzung 1986: Sozialgeschichte in der Bundesrepublik seit Mitte der 1970er Jahre (S. 132–176).

2 Historikerinnennamen kamen darin nicht vor. Nach Abwägung der Güter inkludierender Sprache versus Lesbarkeit und Länge habe ich mich in vielen Fällen für den generischen Plural entschieden. Er meint alle Geschlechter. Zudem würde ‚Historikerinnen- und Historikernamen‘, wie an dieser Stelle, oder ‚Sozialhistoriker:innen‘ etc. die männliche Alleinherrschaft im Feld bis in die 1980er Jahre unzulässig verschleiern. Zur ‚disziplinären Vermännlichung‘ des Faches auf den Ebenen der Anthropologie und Konzeption, Methoden und Institutionen vgl. Schnicke.

Einführung

vierstündiges Proseminar über ‚Verfassung, Wirtschaft und Gesellschaft in der Stadt des Mittelalters und der Frühen Neuzeit‘ zu durchlaufen, um dort klaglos eine Hausarbeit über ‚Soziale Randgruppen in Straßburg im Späten Mittelalter‘ zu schreiben, fehlte denen, die sich als Flüchtlinge ausgaben, genau das. Sie hatten Kurse über die Staufer hinter sich, über Ludwig I. von Bayern oder irgendwelche Erbfolgekriege.³ Sozialgeschichtliche Randgruppenforschung war seit den Studien von František Graus 1981 damals ein brandneues Forschungsfeld.⁴ Arglos nahmen wir auch die uns betreffende Studienordnung von 1983 über das „Ziel des Studiums“ für das Lehramt, Sekundarstufe II zur Kenntnis. Unter den ersten beiden Spiegelstrichen legte sie als „Lernziele“ fest:

- „eine intensive“ und in unterschiedlichen Epochen „vertiefte Vertrautheit mit geschichtlichen Strukturen, Prozessen und Ereignissen sowie mit deren Analyse und Interpretation in der Geschichtswissenschaft.
- Die Vertrautheit mit sozialwissenschaftlichen Theorien und Methoden in der historischen Forschung.“⁵

Wer konnte ahnen, dass diese Punkte ernst gemeint waren und andernorts fehlten? Worin lag das Geheimnis der Sozialgeschichte? Kockas *Sozialgeschichte* konnte darüber zunächst Aufschluss geben. Es bleibt der Klassiker schlechthin. Doch ist seit bald 40 Jahren nie wieder ein solches Buch erschienen. Die Welt hat sich seitdem vierzehntausend Mal gedreht. Daraus entstand die Einladung, einmal einen neuen Anlauf zu wagen. Darüber hinaus hatte Kockas *Sozialgeschichte*, wie ähnliche Publikationen auf Englisch, eher programmatischen Charakter. Sie wollten keine Erklärbücher für Studierende sein, sondern adressierten primär Fachkolleg:innen, die überzeugt werden sollten, umzusteuern.⁶ Freilich liegen seit 70 Jahren zahllose Buchkapitel und Aufsätze zur Sozialgeschichte vor: programmatische Texte der

3 Klaus Schreiner, Sozial- und standesgeschichtliche Untersuchungen zu den Benediktinerkonventen im östlichen Schwarzwald, Stuttgart 1964, hat schon in seiner Tübinger Dissertation 1961 Sozialgeschichte betrieben und sich dann weiter der Kulturanthropologie geöffnet. Vgl. Borgolte, Sozialgeschichte, S. 79–84. Titel, die nur ein einziges Mal flankierend erwähnt werden, sind nicht im Literaturverzeichnis, um es nicht zu überfrachten.

4 Vgl. František Graus, Randgruppen der städtischen Gesellschaft im Spätmittelalter, in: ZfH 8, 1981, S. 384–447. Vgl. bereits Erich Maschke, Die Unterschichten in den mittelalterlichen Städten Deutschlands, in: ders. u. Jürgen Sydow (Hg.), Gesellschaftliche Unterschichten in den südwestdeutschen Städten, Stuttgart 1967, S. 1–74. Vgl. Borgolte, Sozialgeschichte, S. 260f.

5 Vorläufige Studienordnung für den Studiengang Geschichte an der Universität Bielefeld mit dem Abschluss Erste Staatsprüfung für das Lehramt für Sekundarstufe II vom 13.7.1983, S. 4.

6 Vgl. Olivier Zunz (Hg.), *Reliving the Past: The Worlds of Social History*, Chapel Hill 1985.

1960er und 1970er Jahre,⁷ selbstvergewissernde Bestandsaufnahmen⁸ und Kritiken⁹, Lexikonartikel,¹⁰ mehrbändige Enzyklopädien,¹¹ Einführungskapitel und Überblicksaufsätze,¹² Kompendien klassischer Aufsätze,¹³ historisierende Rückblicke,¹⁴ neuerdings auch Biographien wichtiger Sozialhistoriker.¹⁵ Doch eine monographische Einführung aus einem Guss fehlt, die den Fragen und Problemen, Entwicklungen und Kontroversen seit 1945 nachgeht und sie sortiert.¹⁶ Ganz anders ist es bei der Kulturgeschichte. Ein halbes Dutzend Einführungsbücher alleine auf Deutsch erklärt ihre Vorzüge, Methoden und Kategorien. Serjoscha Ostermeyer zählt sogar 70 Einführungen in die Kulturwissenschaft. Hier scheint ein pressierender Orientierungs- und Rechtfertigungsbedarf zu herrschen. Zudem trifft ‚Kultur‘ auf einen aufnahmehungrigen Markt.¹⁷

Rechtfertigungsdruck herrschte auch in der heroischen Phase der Sozialgeschichte seit Mitte der 1960er Jahre. Ihre Kategorien und Methoden musste Kockas Buch entfalten und ihre Innovationskraft plausibel darlegen. Es bestand aus verschiedenen zuvor erschienenen Kapiteln, die teils bis 1966 zurückreichen. Über Jahrzehnte präsentierten sich Sozialhistoriker als marginalisierte Minderheit, die gegen eine dominante Politik- und Personengeschichte ankämpfte und neue Ufer anstrebte.¹⁸ Ganz ähnlich arbeiten sich seit einem Vierteljahrhundert Kulturhistoriker:innen an der Hegemonie der Sozialgeschichte ab, um neue Aussichtspunkte für die Betrachtung der Geschichtslandschaft zu erobern. Damit sind schon erste Fragen, denen sich dieses Buch stellt, benannt.

-
- 7 Vgl. Conze, *Strukturgeschichte*; Wehler (Hg.), *Moderne deutsche Sozialgeschichte*; W. Schieder u. Sellin (Hg.), Bd. 1–4; W. Schulze, *Soziologie*.
 - 8 Vgl. Wehler, *Geschichtswissenschaft*; Kocka, *Sozialgeschichte in Deutschland seit 1945*; Iggers, *Geschichtswissenschaft*, S. 350–364, 400–428; Kaelble, *Social History*.
 - 9 Vgl. Welskopp, *Väter*; Daniel, *Kompendium*.
 - 10 Vgl. Conze, *Sozialgeschichte*, in: RGG; Kocka, *Sozialgeschichte*, in: Jordan (Hg.); Reinhard; die Artikel in Mayer (Hg.).
 - 11 Vgl. Stearns (Hg.).
 - 12 Vgl. Eibach; Eley, *Generations*; Kroll, *Sozialgeschichte*; Mooser, *Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*; Nathaus; Nolte, *Sozialwissenschaft*; Schulz, *Sozialgeschichte*; Speitkamp; Simon, S. 221–232; Iggers u.a., S. 232–251; Raphael, *Geschichtswissenschaft*, S. 173–195; Welskopp, *Geschichte*.
 - 13 Vgl. Wehler (Hg.), *Moderne deutsche Sozialgeschichte*; Hitzer u. Welskopp (Hg.).
 - 14 Vgl. Cornelißen, *Auftakt*; Lenger; Groebner.
 - 15 Vgl. Nonn, Schieder; Nolte, Wehler. Zu Conze: Etzemüller, *Sozialgeschichte*; Dunkhase.
 - 16 Vgl. jedoch auf Schreibmaschine getippt und für Soziologen: Dieter Claessens, *Sozialgeschichte. Für soziologisch Interessierte*, Stuttgart 1995. Thema ist aber die Entfaltung okzidentaler Rationalität ‚auf uns zu‘, Inhalt vorwiegend Textzusammenfassungen von Marx, von Stein, Tocqueville, Weber, Sombart, Rostow, Claessens selber etc.
 - 17 Vgl. Burke, *Kulturgeschichte*; Daniel, *Kompendium*; Tschopp u. Weber; Landwehr, *Kulturgeschichte* (2009); Maurer, *Kulturgeschichte* (2008); Rogge (Hg.). Zu Bachmann-Medick und anderen der 70 Einführungen: Ostermeyer.
 - 18 So noch Wehler, *Geschichtswissenschaft* (1979).

Einführung

- Was ist Sozialgeschichte? Erforscht sie spezielle soziale Gegenstände – oder wirft sie auf die allgemeine Geschichte eine bestimmte Perspektive? Welche Kriterien und Charakteristika lassen sich für die Sozialgeschichte angeben?
- Ist die „Epoche der Sozialgeschichte“ in ihrer „Endphase“, wie Lucian Hölscher 2004 behauptete? Ein Sammelband wartete 2012 mit der aufreizenden Frage auf: *Wozu noch Sozialgeschichte?*, um ihr dann aber doch Wege in die Zukunft aufzuzeigen.¹⁹
- Warum stehen bei den Bestandsaufnahmen zur Sozialgeschichte die Geschehnisse (*res gestae*) des 19. und 20. Jahrhunderts stets im Vordergrund – nicht aber die der Antike, des Mittelalters und der Frühen Neuzeit? Praktizierten diese Epochenexperten keine oder erst verspätet Sozialgeschichte? Warum hielten sie sich aus den Kontroversen heraus?
- Handelt es sich bei der Erzählung von der mühsamen Durchsetzung der oppositionellen Sozialgeschichte seit etwa 1970 um die Selbststilisierung einer benennbaren Generation von Historikern, letztlich also um eine „Legende“, weil Struktur- und Sozialgeschichte schon seit dem *Fin de siècle* existierte?²⁰
- Erwuchs die Sozialgeschichte aus ‚braunen Wurzeln‘, weil sie die ‚Volksgeschichte‘ nach 1945 einfach in Strukturgeschichte übersetzte und weil ihre maßgeblichen Protagonisten wie Werner Conze (1910–1986) und Otto Brunner (1898–1982) im Nationalsozialismus eine zweifelhafte Rolle gespielt hatten?²¹
- Entstanden die Innovationen seit den 1980er, 1990er Jahren, die Alltags-, Geschlechter- wie die Neue Kulturgeschichte gegen die dominante Sozialgeschichte – oder sind sie letztlich ihre eigenen Kinder?

Um diese Fragen beantworten und die jeweiligen Verhältnisse bestimmen zu können, müssen die Etappen verfolgt werden, welche die geschichtswissenschaftlichen Schwerpunktsetzungen im 20. Jahrhundert durchlaufen haben. Auch für die Sozialgeschichte gilt: Das kann man nur historisch erklären. Manche sagen gar: „Das 20. Jahrhundert war das Jahrhundert der Sozialgeschichte“, das nach 1945 in einem „goldenen Zeitalter der Sozialgeschichte“ gipfelte.²² Deshalb ist dieses Buch zunächst chronologisch aufgebaut, auch wenn seine Fragen systematische bleiben. Ihnen dient der geschichtliche Durchgang, dem Verständnis dessen, wovon Sozialgeschichte sich absetzte und wie sie sich durchsetzte. Er soll keine idealtypische Aufstiegserzählung sein „als Abfolge dreier Paradigmen – der ‚Aufklärungshistorie‘, des ‚Histo-

19 Hölscher, S. 92 (Rez. von Wehler, *Gesellschaftsgeschichte*, Bd. 4); Maeder u.a. (Hg.).

20 Vgl. Eichhorn, S. 129; Chun, der die Strukturgeschichte ab 1945 überschätzt.

21 Vgl. Raphael (Hg.), *Volksgeschichte*; Oexle, *Geschichte*.

22 Eibach, S. 9, 13.

ismus‘ und der ‚Historischen Sozialwissenschaft‘²³ und versteht sich auch nicht als personen-, werk- oder ideengeschichtliche Darstellung, sondern als Problemgrundriss mit sozialgeschichtlicher Färbung, auch als Sozialgeschichte der Sozialgeschichte.²⁴

Der historische Leitfaden setzt nicht mit der Aufklärung im späten 18. Jahrhundert und dem ihr folgenden Historismus ein, sondern mit dem Neuanfang der Sozialgeschichte ab 1945, auch wenn es Vorläufer und fruchtbare Ansätze schon vor 1900 gegeben hat. Mit ihrer Würdigung in vorangestellten Kapiteln halten wir uns nicht auf, sondern bauen sie an den thematisch jeweils passenden Stellen ein. Wir werden sehen, wie die Sozialgeschichte der Nachkriegsjahrzehnte mit der politikhistorischen Dominanz harmonierte, sie in einer zweiten Entwicklungsstufe aber bekämpfte. Freilich ist ‚die‘ Sozialgeschichte – der Lesbarkeit halber verwenden wir immer diesen Kollektivsingular, statt dauernd Sozialgeschichtsforschungsvarianten zu sagen – nicht zu essentialisieren. Sie ist kein eigenständiges Subjekt, das sich irgendwo durchkämpft, sondern wurde von benennbaren Akteuren verschiedener Generationen getragen. Daher sind mindestens zwei Varianten zu unterscheiden: Die erste, geprägt von Conze in Heidelberg, vertrug sich von 1951 bis etwa 1970 blendend mit der konventionellen Geschichtsschreibung. Die jüngere Sozialgeschichte der ab 1930 Geborenen hingegen wollte mehr. Sie durchlebte drei Emanzipationsschübe, indem sie gegen die Politik- und Personengeschichte (Kap. 1), den Historismus (Kap. 2), schließlich die Wirtschafts- und Sozialgeschichte und Conzes Strukturgeschichte (Kap. 3) intervenierte, um das eigene Profil teils auch durch simulierte Gegnerschaften zu profilieren. Am Ende werden wir sogar sieben Sozialgeschichtsvarianten voneinander unterscheiden können. Die Sozialgeschichte der 1950er und 1960er Jahre gilt als gut durchleuchtet. „Als kaum erforscht kann dagegen die Epoche des Booms der Sozialgeschichte in Westeuropa von den 1960er- bis in die frühen 1980er-Jahre gelten“, was dieses Buch zu mehr als einem Überblick von früheren Vorleistungen anderer macht.²⁵

Der mittlere Themenblock zur Hochphase der Sozialgeschichte und den erregten Debatten um sie fächert die damals heiß und agonal umstrittenen Theorie- und Methodenfragen auf. Das macht es nicht zu einem *How to do book*, nicht zu einem Handbuch mit Rezepten, wie man ein guter Sozialhistoriker wird. Gleichwohl kann die Klärung der Begriffe und polarisierten Kontroversen helfen, bei der eigenen Arbeit stärker darauf zu achten, was man sich einhandelt, wenn man ‚verstehen‘ statt ‚erklären‘ oder ‚erzählen‘ statt ‚analysieren‘ will, und warum letztlich alle Geschichtsforschung bewusst oder

23 Blanke, Typen, S. 205, als Verweis auf die Summe seiner Monographie: Historiographiegeschichte. Kritisch dazu: Oexle, Göttingen.

24 Dazu bereits: Blaschke, Verleger.

25 Kroll, Forschungen, S. 538. Ebenso: Christoph Cornelißen, Vorwort, in: ders. (Hg.), Geschichtswissenschaft, S. 9f.

Einführung

unbewusst methoden- und theoriegeleitet ist, eine Erkenntnis, die sich auch der Sozialgeschichte verdankt, obwohl sie ab den 1980er Jahren selber in die Defensive geriet durch alltags- und kulturgeschichtliche Ansätze (Kap. 6).

Bei allem geht es nicht um sozialgeschichtliche ‚Fakten‘ an sich, nicht darum, wer was über soziale Ungleichheit vor Krankheit und Tod, über die bürgerliche Gesellschaft ab 1800, Religion im Kaiserreich, Dienstmägde in Sachsen oder philippinische Küstenfischer herausgefunden hat, nicht darum, was Wesentliches in der Gesellschaft passiert ist oder wer wann die beste Sozialgeschichte geschrieben hat. Vielmehr sollen Aufstieg und Wandel der Sozialgeschichte nachgezeichnet werden anhand der Historikerinnen und Historiker, die sie leidvoll gestaltet haben. An den ‚Akteuren‘ und ihren Hintergründen kommt man nicht vorbei. Einige Namen werden den Lesenden nach ein paar Seiten rasch vertraut erscheinen. Wer kommt aus welchem ‚Stall‘? Wer war Freund, wer Gegner von wem? Gibt es jenseits ihrer Veröffentlichungen Hintergrundinformationen zu den Akteuren? Ich halte es hier mit dem britischen Historiker Edward Hallett Carr. Er betonte 1961 in seiner weltberühmt gewordenen Vorlesung *Was ist Geschichte?*: Unsere erste Aufmerksamkeit bei der Lektüre eines Buches sollte nicht den darin stehenden Fakten gelten, sondern dem Historiker, der es schrieb. Manche kämen etwa aus einer Whig-Tradition, also der liberalen englischen Erfolgsgeschichtsschreibung. „Study the historian before you begin to study the facts.“ Ähnlich sagte schon der französische Historiker Lucien Febvre 1948: „Il n’y a pas l’Histoire, il y a des historiens“.²⁶ Das gilt auch für dieses Buch (und seinen Autor). Es muss, und darauf kommt es hier an, immer wieder auf Beziehungen zwischen Geschichtsforschenden verweisen, um deren Kontexte und Texte verstehen zu können. Sonst blieben wir bei einer freischwebenden Ideengeschichte und ihren vermeintlichen Fortschritten stehen, was die Sozialgeschichte eben genau nicht will. Das Buch bietet damit auch eine Kultur- und Sozialgeschichte der Sozialgeschichte. Sie muss auf soziale Beziehungen und vermiedene Beziehungen achten, ein Gespür für die Sprache, die semantischen Feinheiten der verschiedenen Lager haben, für die Zwischentöne und das nicht Ausgesprochene oder verzerrt Dargestellte.

Damit ist für jede und jeden etwas dabei, wie der Autor hofft: Für die Studierenden, die sich erstmals ein Bild davon machen wollen, was Sozialgeschichte ist, auch im Verhältnis zur Politik-, Alltags-, Geschlechter- und Kulturgeschichte, und für Eingeweihte, denn es fließen auch manche Hintergrundinformationen aus Nachlässen, den Archivalien des Historikerverbandes und von Verlagen ein.

26 Carr, S. 22f. Lucien Febvre, ‚Avant-propos‘, in: Charles Morazé, *Trois essais sur histoire et culture* Paris 1948, S. V–VIII, VII. Zitat auf Deutsch: Erdmann, S. 397: „Es gibt keine Historie. Es gibt Historiker.“

Der Adressatenkreis des Buches und die Herkunft des Autors bedingen, dass es sich auf die (west-)deutsche Geschichtswissenschaft konzentriert. Dennoch werden, ungeachtet des Problems, dass es auch dazu kaum Vorstudien gibt, durchlaufend nichtdeutsche Akzente und Einflüsse notiert. Überdies schneiden drei eigene Kapitel internationale Impulse aus dem Ausland (Autakt f)), transnationale Verflechtungen (4. d)) und den internationalen Vergleich (7.) an.²⁷

27 „Vergleichende Untersuchungen zur Geschichte der Sozialgeschichtsschreibungen Westeuropas liegen bislang ebenfalls nicht vor“: Kroll, *Forschungen*, S. 538. Vgl. jedoch Iggers u.a., *Geschichtskulturen*.

Auftakt: Sozial- und Strukturgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1965)

Es mag naheliegen und von manchen erwartet werden, an dieser frühen Stelle rasch zu definieren, was Sozialgeschichte ist. Aber dann verpasst man das Beste: Entscheidend ist nämlich, dass zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedliche Historiker unter ihr etwas anderes verstanden oder dieselben Akteure bis zu vier Varianten anerkannten. ‚Die‘ eine Sozialgeschichte gab es nie. Sie nach dem Standard der 2020er Jahre kurzerhand zu definieren, wäre grob unhistorisch. Sozialgeschichte ist ein Kollektivsingular, hinter dem sich Unterschiedliches verbirgt.

Das Kompositum ‚Sozial-Geschichte‘ gliedert sich ein in eine Unzahl anderer Prädikatsgeschichten. Solche Varianten sind durch bestimmte Eigenschaften oder Einschränkungen spezifiziert. Manche erlebten einen Aufstieg von einer Teilbereichs- zur umfassenden Geschichte. Die Sozialgeschichte ist ein Beispiel dafür. In den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten war ihr Anspruch noch bescheiden und nicht offensiv oppositionell, selbst in Werner Conzels Arbeitskreis für moderne Sozialgeschichte.

a) Sozialgeschichte und andere Prädikatsgeschichten

Die durch bestimmte Prädikate markierten Geschichtsvarianten reichen von der Alltagsgeschichte über die Körper- oder Technik- bis zur Zeitgeschichte. Eine Sortierung dieser Bindestrichdisziplinen gibt schon einen ersten Hinweis darauf, dass nicht eindeutig ist, worum es sich bei der Sozialgeschichte handelt. Zwei Oberkategorien von Prädikatsgeschichten lassen sich unterscheiden. Die erste konzentriert sich auf bestimmte Gegenstandsbereiche, etwa auf Politik, Technik oder Umwelt. Die zweite Kategorie kennzeichnet Zugänge, die einen umfassenderen Anspruch erheben. Sie werfen eine bestimmte Perspektive auf die Vergangenheit und favorisieren theoretisch-methodische Zugriffe auf sie. Die meisten Prädikatsgeschichten gehören in die erste Kategorie. Sie betrachten einen benennbaren Sektor an Objekten und bleiben dabei bescheiden. Kein Kirchenhistoriker verlangt, alle Geschichte müsse kirchengeschichtlich sein. Erheblich weniger Einträge finden sich in der zweiten Kategorie. Kompliziert wird es dadurch, dass sie alle auch der ersten Kategorie zuzuordnen sind. Alltagsgeschichte betrachtet nicht nur den profanen Alltag der kleinen Leute, sondern möchte das Individuum gegen die anonymen Strukturen wieder lebendig werden lassen, beansprucht mithin einen umfassenderen Zugriff auf vergangene Wirklichkeit. Auch Sozialgeschichte kann ‚das Soziale‘ zum Gegenstand haben, andererseits alle Geschichte als sozial bedingte betrachten.

Auftakt: Sozial- und Strukturgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1965)

Tab. 1: Übersicht Prädikatsgeschichten (Quelle: eigene Darstellung)

Prädikatsgeschichten als	
Teildisziplin: Analyse bestimmter Objektbereiche/Sektoren	Integrationswissenschaft: Zugriff auf die Allgemeingeschichte
Alltagsgeschichte	Alltagsgeschichte
Arbeitergeschichte	
Begriffsgeschichte	
Cliometrie	
Frauengeschichte	
Geistes- und Ideengeschichte	Geistes- und Ideengeschichte
Geschlechtergeschichte	Geschlechtergeschichte
Globalgeschichte	Globalgeschichte
Historiographiegeschichte	
Kirchengeschichte	
Kommunikationsgeschichte	
Körpergeschichte	
Kulturgeschichte	Kulturgeschichte
Kunstgeschichte	
Landes- und Regionalgeschichte	
Literaturgeschichte	
Mediengeschichte	
Mentalitätsgeschichte	
Militärgeschichte	
Politikgeschichte	Politikgeschichte
Rechtsgeschichte	
Sozialgeschichte	Sozialgeschichte
Sozial- und Wirtschaftsgeschichte	Sozial- und Wirtschaftsgeschichte
Strukturgeschichte	Strukturgeschichte
Technikgeschichte	
Umweltgeschichte	
Wirtschaftsgeschichte	
Wissenschaftsgeschichte	
Zeitgeschichte	

Es ließen sich noch weitere Varianten wie die anthropologische Geschichte, Annales, transnationale und Mikrogeschichte nennen, aber auch bei der obigen Auswahl fällt bereits auf, dass die umstrittenen, doppelt kategorisierten Fälle in der Minderheit sind, außerdem, dass jede Präfixgeschichte aus der Kategorie konzeptioneller ‚Zugriff‘ zugleich auch als Gegenstandsgeschichtsschreibung angesehen werden kann: Die Geistes- und Ideengeschichte beschäftigt sich mit den Hervorbringungen des menschlichen Geistes meist prominenter Denker (im Unterschied zur Mentalitätsgeschichte), aber sie beansprucht im Gefolge Friedrich Meineckes (1862–1954) auch, dass Ideen, nicht materielle Bedingungen, die entscheidenden Triebkräfte der Geschichte sind.¹ Die Globalgeschichte entwickelte sich in den 1990er Jahren zunächst als Geschichte der Globalisierung. Dies war ihr Gegenstand, bevor sie ihr Repertoire erweiterte und sich als Perspektive auf die Geschichte schlechthin präsentierte.² Die meisten Prädikatsgeschichten siedelten zunächst in der ersten Kategorie, bevor sie sich in die integrale Kategorie hocharbeiteten. Ähnlich widerfuhr es auch der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Ein Strang von ihr blieb bis heute Sektorwissenschaft, ein anderer wuchs sich aus zur Allgemeingeschichte und nannte sich nur noch Sozialgeschichte, ließ den Begriff Wirtschaft weg, nahm ökonomische Verflechtungen mit dem Sozialen aber noch ernster als ihre alte Schwester.

b) Sozial- und Wirtschaftsgeschichte als Traditionsstrang seit 1893

Die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte betrachtete in den 1890er Jahren einen bestimmten Sektor und grenzte sich dabei gegen zwei Richtungen ab: die dominierende Politikgeschichte und die Historische Schule der Nationalökonomie innerhalb der Volkswirtschaftslehre, die seit den 1860er Jahren eigentlich auch schon Sozial- und Wirtschaftsgeschichte betrieb.³ Diese Schule untersuchte empirisch-induktiv Bevölkerung, Finanzen und Agrarverfassungen, stellte vor allem aber wirtschaftliche Stufenmodelle auf von der Hauswirtschaft über die Territorial- zur Volkswirtschaft. Ihr begegneten um 1900 zwei Vorwürfe von Seiten bestimmter Historiker: Erstens bestand die Historische Schule nicht aus gelernten Historikern, sondern aus Nationalökonomien. Ihr bekanntester Vertreter war Gustav Schmoller (1838–1917). Georg von Below warf ihnen Dilettantismus vor. Zweitens solle man aus der Geschichte keine Stufenabfolgen, keine Regelmäßigkeiten ableiten, wie es Soziologen oder Ökonomen lieben, sondern die jeweilige Individualität aus den Quellen

1 Vgl. Luise Schorn-Schütte, Ideen-, Geistes-, und Kulturgeschichte, in: Goertz (Hg.), S. 489–515.

2 Vgl. Dominic Sachsenmaier, Global History, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 11.2.2010: http://docupedia.de/zg/Global_History (letzter Zugriff: 3.11.2024). Noch für Andrea Komlosy, Globalgeschichte. Methoden und Theorien, Wien u.a. 2011, S. 49, bezieht sich „Globalgeschichte [...] auf die Geschichte der Globalisierung.“

3 Als Einführung: Boelcke; Walter.

Auftakt: Sozial- und Strukturgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1965)

heraus würdigen. Deshalb wurde der Mediävist von Below 1903 Mitbegründer der bis heute existierenden *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte* (VSWG), eine Fortsetzung der schon 1893 in Wien gegründeten *Zeitschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*. Sie kündigte an, vor allem Wirtschaftspolitik, nicht reale Wirtschaftsabläufe zu untersuchen. Eine theoretische Reflexion über die Grundlagen der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte unterblieb. Die Begriffe ließen sich beliebig umstellen, wie später im *Handbuch der Europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte* von Wolfram Fischer.⁴ Ob man Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sagte oder umgekehrt, war von den späten 1890er Jahren bis heute letztlich gleichgültig. Beides trat gleich häufig auf und erfuhr in den 1950er Jahren mächtig Aufwind.

Überlegungen über Zusammenhänge von Ökonomie und Sozialem wurden in der VSWG ausgespart oder als marxistisch abgewehrt. Sie publizierte besonders zur Wirtschaftsrechtsgeschichte des Mittelalters und der Frühneuzeit, während die versprochene Sozialgeschichte in ihr verhungerte und höchstens als Verfassungsgeschichte des Sozialen verstanden wurde.⁵ In der Weimarer Republik hatte es die Sozialgeschichte besonders schwer, wie Eckart Kehr 1933 klagte. Ihre Ablehnung unter Historikern ging mit deren Abneigung gegen Sozialismus und Demokratie einher. Das Blickfeld wurde wieder enger, zumal viel Energie in die Diplomatiegeschichte floss, die sich an der Kriegsschuldfrage von 1914 abarbeitete.⁶

Erst in den 1960er Jahren wurde die Sozialgeschichte innerhalb der VSWG wieder genährt, vor allem seitdem Hermann Kellenbenz 1968 in die Herausgeberschaft eintrat. Dennoch liegt in dieser übrigen spezifisch deutschen Tradition ein wichtiger Vorläufer dessen, was später zur Sozialgeschichte als Teildisziplin wurde. Diese interessierte sich durchaus für den Zusammenhang von Ökonomie und Sozialem. Die neue Sozial- und Wirtschaftsgeschichte untersuchte die tatsächlichen Wirtschaftspraktiken, nicht nur ideengeschichtliche Texte über sie, und sie erkannte die zentrale Rolle der Arbeiterschicht im industriellen Zeitalter, auf das sie sich nun konzentrierte. Für manche war Sozialgeschichte geradezu synonym mit Arbeitergeschichte. Werner Conze hatte die Arbeiterbewegungsgeschichte in den späten 1950er Jahren mit angestoßen und zahlreiche Qualifikationsarbeiten darüber betreut, bevor er nach 1970 zur Arbeitergeschichte wechselte.⁷

4 Wolfram Fischer u.a. (Hg.), *Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte*, 6 Bde., Stuttgart 1980–1988, dessen Schwerpunkt Wirtschaftsgeschichte ist. Zur VSWG: Schulz, 100 Jahre.

5 Schon Brunner, Probleme, S. 473, kritisierte 1953, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sei „im Kern Wirtschaftsgeschichte“.

6 Vgl. Iggers, *Deutsche Geschichtswissenschaft*, S. 306f. Kocka, Conze.

7 Vgl. Mooser, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, S. 516–524; zur VSWG: Boelcke; Schulz u.a. (Hg.), *Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Zur Arbeitergeschichte bei Conzes Schülern*, darunter Groh, vgl. W. Schieder, S. 260f.

c) Harmlos und harmonisch als Sektor neben anderen Zugängen

Nach 1945 entwickelten sich die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, die neuere Strukturgeschichte und die Sozialgeschichte störungsfrei parallel zu den etablierten Teildisziplinen und der politisch dominierten Allgemeinen Geschichtsforschung. Selbst der konservative Gerhard Ritter (1888–1967) gab dazu bald nach dem Weltkrieg seinen Segen. Auf dem ersten Historikertag nach dem ‚Dritten Reich‘ hielt der einflussreiche Freiburger Ordinarius am 12. September 1949 den Eröffnungsvortrag und wurde danach zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Ritter blickte nach der „Kulturkatastrophe ohnegleichen“ selbstkritisch auf Fehler der eigenen Zunft zurück. Lange habe sie an der individualisierenden Methode festgehalten, Meinecke habe sie gar den „Kern des modernen Historismus“ genannt. Die Geschichtswissenschaft betrachtete stets das historisch Besondere. „Daher die scharfe, ja leidenschaftliche Abwehr aller vom naturwissenschaftlichen Denken und vom westeuropäischen Positivismus herkommenden Versuche, generalisierende Methoden auch im Bereich der Geschichtswissenschaft durchzusetzen.“ Soziologischen Geschichtsdeutungen wurde misstraut. An dieser bewährten Haltung brauche man heute nichts ändern, versicherte Ritter, sich auch nicht amerikanischen Forderungen zu beugen, aus Geschichte eine gegenwartsnahe „Strukturanalyse“ zu machen. Dennoch räumte er ein, dass der Individualismus das Blickfeld gefährlich verengt habe: Nicht alles ließe sich durch die individualisierende Betrachtung erschließen. Es gebe auch natürliche Bedingungen und geschichtliche Zwangslagen, die menschliches Handeln einengten. Freilich habe die deutsche Geschichtswissenschaft schon lange sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen gepflegt und die Soziologie berücksichtigt. Dennoch stecke in dem Vorwurf einiger Amerikaner, „wir wären mit unserer einseitigen Pflege politischer Historie“, der Geistes- und Diplomatiegeschichte „rückständig geworden“ und vernachlässigten die „social sciences“, ein „berechtigter Kern“. Den Begriff Sozialgeschichte benutzte Ritter nicht, wohl aber *social science*, Generalisierung, Strukturanalyse, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Ausdrücklich plädierte er dafür, sich auch „der soziologischen Methoden“ zu bedienen. Er selber verspürte bis zu seinem Lebensende keinerlei praktischen Bedarf danach, aber andere durften, wenn sie keinem Soziologismus verfielen, solche Ergänzungen vornehmen.⁸

In diesem Sinne begannen andere, bald die Allgemeine und Politikgeschichte zu ergänzen. Auf den Historikertagen von 1951 bis 1972 besaß die kontributorische, zur Allgemeingeschichte beitragende Sozialgeschichte einen fest gebuchten Platz. In Marburg 1951 gab es Sektionen über ‚Sozialgeschichte von Hellas und Rom‘, über ‚Wirtschafts- und Sozialgeschichte‘ des Spätmittelalters, schließlich mit Hans Freyer und Theodor Schieder über ‚Soziologie und

8 Ritter, Lage, S. 7–9, 22. Vgl. Schulin; Etzemüller, Sozialgeschichte, S. 223–233.

Auftakt: Sozial- und Strukturgeschichte nach dem Zweiten Weltkrieg (1945–1965)

Historie. Beide Fächer stünden in Deutschland „nebeneinander, in mancher Hinsicht sogar gegeneinander“, bedauerte Schieder. Der Historismus übersteigere den Individualitätsbegriff und die Situationsbedingtheit; natürlich überziehe der ökonomische Determinismus der marxistischen Soziologie ebenfalls. Schieder plädierte für eine vergleichende, typisierende Geschichtsforschung.⁹ Fortan zählten wirtschafts- und sozialhistorische Themen zum Kanon der Historikertage. 1953 hielt Otto Brunner seinen prominenten Vortrag „Das Problem einer europäischen Sozialgeschichte“. Auch er griff den Tadel auf, die deutsche Geschichtswissenschaft habe in den letzten Jahrzehnten „einseitig“ politische Macht- und Geistesgeschichte betrieben. Ausdrücklich erklärte er gegen eine verbreitete Auffassung: „Ich verstehe unter Sozialgeschichte nicht ein bestimmtes Sondergebiet, das Gegenstand eines ‚Faches‘ sein kann, sondern eine Betrachtungsweise, einen Aspekt, der Menschen und menschliche Gruppen in ihrem Zusammenleben, in ihrer Vergesellschaftung sieht.“ Damit grenzte er sich auch von der Definition des Briten George M. Trevelyan von 1942 ab, Sozialgeschichte sei die „Geschichte eines Volkes unter Weglassung der Politik“. Brunner ordnete den Bestsellerautor in die „Volks-“ und „Kulturgeschichte“ ein.¹⁰ Nach seinem Vortrag bestanden mehrere Diskussionsteilnehmer darauf, die Sozialgeschichte sei nur „eine Betrachtungsweise“ unter anderen (Franz Steinbach), sie sei „das spezielle Fach der Geschichtswissenschaft, das sich auf die menschlichen Gruppen bezieht“ (Erich Keyser), also doch sektoral.¹¹ Nachdem dies geklärt war, gehörte unter den neun Sektionen des Ulmer Historikertages 1956 wie selbstverständlich eine Sektion ‚Sozial- und Wirtschaftsgeschichte‘ dazu, wie auch auf den folgenden Zweijahrestreffen. Andere Sektionen schlossen gelegentlich Vorträge zur Sozialgeschichte mit ein. Sie blieb, veränderte sich aber massiv.

Bis etwa 1970 praktizierte nur ein kleiner Kreis von Historikern solche Forschung. Musste man „den Spezialisten für Sozialgeschichte“ nennen, fiel stets der Name Werner Conze.¹² Er hatte das Feld seit Jahren erfolgreich besetzt, flankiert von seinem Freund Theodor Schieder und von Hans Rothfels samt ihren Kreisen, zudem relativ störungsfrei von Kontroversen. Die frühe Sozialgeschichte profitierte ‚schlagartig‘ von der Wahl Rothfels’ zum Verbandsvorsitzenden 1958, obwohl er selber kaum sozialgeschichtlich forschte. Er legte der DFG 1959 Sozialhistoriker als Fachgutachter nahe, ferner war er an der Planung des sozialhistorisch angelegten Historikertages in Duisburg 1962 beteiligt. Noch funktionierte das harmonische Nebeneinander von Geistes- und Politik- mit Sozialgeschichte als gegenstandsbezogene Sektor-

⁹ Bericht HT Marburg 1951, S. 25–28.

¹⁰ Trevelyan, S. vii; Brunner, Problem, S. 469f.

¹¹ Bericht HT Bremen 1953, S. 17–21 (Hervorhebung OB).

¹² Ritter an Dekan der Phil. Fak. Uni Würzburg, 3.4.1964, zit. n. Etzemüller, Sozialgeschichte, S. 265.

Personenregister

A

Abel, Wilhelm 30, 192
Abendroth, Wolfgang 123
Adenauer, Konrad 117
Adorno, Theodor W. 123
Affeldt, Werner 213
Alexander der Große 67, 121
Alföldy, Géza 68
Altheim-Stiehl, Ruth 12
Althoff, Gerd 71
Aly, Götz 41
Anderle, Othmar F. 154
Aubin, Hermann 40, 42

B

Bachmann-Medick, Doris 198, 230, 231
Bahners, Patrick 109
Barthes, Roland 177
Bauer, Clemens 194
Baumgart, Winfried 57
Baumgartner, Hans Michael 178, 179
Bayly, Christopher 236, 237
Beard, Charles 34
Beck, Ulrich 194
Becker, Carl 34
Below, Georg von 19, 20
Berding, Helmut 122, 123, 134
Berghahn, Volker 61, 62
Bergmann, Klaus 199
Bernheim, Ernst 163
Best, Heinrich 189–191
Best, Werner 149
Beutin, Ludwig 24
Bismarck, Otto von 55, 56, 61, 62, 89, 90,
130, 145, 151, 209, 271
Blackbourn, David 109, 226, 237
Blasius, Dirk 123
Bloch, Marc 35, 36, 39, 55, 138, 140, 141,
258
Bock, Gisela 211, 212, 214, 247, 274
Bödeker, Hans Erich 148
Boehm, Laetitia 213
Boelcke, Willi 144
Böhme, Helmut 153, 154
Borgolte, Michael 72, 73
Born, Karl Erich 37, 61

Borst, Arno 71, 239
Bosl, Karl 69–71, 74, 75, 79, 108, 187
Bourdieu, Pierre 101, 124, 136, 148, 223,
225, 254, 256
Bracher, Karl Dietrich 135
Braubach, Max 54, 158
Braudel, Fernand 23, 36–39, 44, 45, 55,
91, 139, 141, 183
Braun, Christina von 214
Braun, Rudolf 264
Braunert, Horst 67
Breysig, Kurt 150, 250
Brockmeyer, Norbert 68
Broszat, Martin 47, 108, 117, 206, 208,
242, 243
Brunner, Otto 12, 22, 24, 26, 32, 38,
40–43, 46, 55, 57, 65, 69, 70, 72, 74,
75, 84, 95, 99, 107, 111, 270
Buckle, Thomas 171, 177
Bullock, Alan 121
Bulst, Neithard 127
Burckhardt, Jacob 84, 250
Burke, Peter 31, 243, 251, 252
Butler, Judith 218

C

Caesar, Gaius Julius 121
Carr, Edward Hallett 14, 153
Cassirer, Ernst 251
Chladenius, Johann Martin 251
Christ, Karl 68
Clifford, James 228
Comte, Auguste 30, 177
Conrad, Sebastian 236
Conze, Werner 12, 13, 17, 20, 22–27, 29,
37, 40, 41, 43–47, 49, 53, 55, 57, 60,
63–65, 72, 74, 76, 81, 90, 95–102, 107,
111–114, 117, 119, 122, 128, 131, 132, 138,
139, 141, 145, 174, 180, 181, 211, 243, 244,
246, 259, 270, 276, 277, 281
Cornides, Thomas 137
Coughlin, Charles 147

D

Daniel, Ute 168, 205, 219–222, 230, 232,
249, 259

Personenregister

Danto, Arthur C. 178
Dilthey, Wilhelm 82, 85, 87, 166, 171–173,
176, 228, 252
Dinges, Martin 251
Dow, Earle Wilbur 140
Drews, Wolfram 257
Droysen, Johann Gustav 47, 55, 84, 85,
87, 153, 160, 162, 163, 166, 168, 171, 172,
182, 228
Duby, Georges 125, 185
Dülmen, Richard van 79, 219
Dumke, Rolf 188
Durkheim, Émile 36, 174

E

Eakin-Thimme, Gabriela Ann 47
Eckert, Georg 30
Eibach, Joachim 123
Eichhorn, Jaana 76, 78, 270
Elias, Norbert 78, 144, 145, 208, 239
Elm, Kaspar 127
Elton, Geoffrey 33, 187
Engels, Friedrich 30, 98, 106, 223
Ennen, Edith 213, 215, 216
Epple, Angelika 227
Erdmann, Karl Dietrich 40, 64, 184
Esch, Arnold 73, 248
Espagne, Michael 235
Etzemüller, Thomas 25, 113, 270
Evans, Richard J. 211

F

Faber, Karl Georg 59, 63, 64, 88, 160, 185,
266
Falter, Jürgen 191
Febvre, Lucien 14, 35, 36, 45, 55, 138, 141
Fehrenbach, Elisabeth 123
Ferre, Veronica 121
Fest, Joachim 149, 181
Fischer, Fritz 49, 91, 124, 153, 266
Fischer, Wolfram 20, 29, 30, 39, 136
Fleck, Ludwik 197
Fogel, Robert W. 188
Fontana Lázaro, Josep 265
Foucault, Michel 186, 219, 253
Fraenkel, Ernst 47
Franco, Francisco 265
Franz, Günther 148

Frevort, Ute 29, 211, 232, 247, 274, 277
Frey, Manuel 233
Freyer, Hans 21, 24, 42–44, 55, 57
Freytag, Gustav 50
Fried, Johannes 40
Friedrich Barbarossa 75
Friedrich II. (Preußen) 51
Friedrich III. (Preußen) 61
Fröhlich, Elke 206
Furet, François 36, 125

G

Gadamer, Hans-Georg 172
Gall, Lothar 47, 123, 271
Geary, Patrick J. 73
Gebhardt, Bruno 51, 61
Geertz, Clifford 219, 221, 226, 230
Geißler, Rainer 194
Gilbert, Felix 31, 47, 141
Ginzburg, Carlo 225, 226, 252, 253, 265
Goethe, Johann Wolfgang von 145
Goetz, Hans-Werner 227, 249, 257
Gollwitzer, Heinz 59, 276
Goltermann, Svenja 232
Gothein, Eberhard 250
Gramsci, Antonio 31
Graum, František 10
Grebing, Helga 39, 47
Groebner, Valentin 192
Groh, Dieter 30, 101
Grünberg, Carl 115
Grundmann, Herbert 69, 71
Gschneitzers, Fritz 68

H

Habermas, Jürgen 33, 59, 151, 267
Hagemann, Karen 245
Hallgarten, George W. F. 57
Harari, Yuval Noah 85
Hardtwig, Wolfgang 219, 242
Hansen, Karin 47, 110, 207, 211, 214, 245,
246, 259, 274
Haverkamp, Alfred 67, 211, 213
Heimpel, Hermann 38, 69, 146, 258
Heinrich der Löwe 75
Helbok, Adolf 44
Hellmann, Winfried 134–137, 246
Hempel, Carl Gustav 173, 177

Henrich, Dieter 129
Herbert, Ulrich 149
Herde, Peter 75
Hergemöller, Bernd-Ulrich 73
Herzfeld, Hans 47, 89
Heuss, Theodor 146
Hildebrand, Klaus 58, 59
Hill, Christopher 32
Hillgruber, Andreas 57–59, 90, 112, 113
Himmeler, Heinrich 77, 148
Hinrichs, Carl 76
Hintze, Otto 47, 55, 84, 263
Hitler, Adolf 121, 148, 151, 180, 181, 244
Hitzer, Bettina 200
Hobsbawm, Eric 33, 106, 115, 117, 154, 184, 244
Hodenberg, Christina von 110
Holborn, Hajo 98, 141
Hölscher, Lucian 12
Horkheimer, Max 123
Hubatsch, Walther 122
Huber, Ernst Rudolf 42, 44
Hübinger, Gangolf 251
Huizinga, Johan 250
Humboldt, Wilhelm von 84, 267
Hunt, Lynn 219
Hürten, Heinz 275

I

Iggers, Georg G. 82, 87, 88, 91, 266
Ingelhart, Ronald 195
Ipsen, Gunther 24, 42, 44

J

Jäger, Friedrich 198
Jantke, Carl 24
Jeismann, Karl-Ernst 112
Johanek, Peter 75
Jordan, Karl 75, 255, 299

K

Kaelble, Hartmut 195, 245–247, 274
Kaschuba, Wolfgang 252, 273
Kehr, Eckart 20, 39, 47, 53, 55, 57, 83, 90, 98, 135, 167, 263
Kellenbenz, Hermann 20, 77
Kershaw, Ian 147, 148

Keyser, Erich 22
Kleßmann, Christoph 127, 244
Kocka, Jürgen 9–11, 33, 39–41, 46, 47, 49, 60, 65, 83, 87, 89, 95–100, 102, 107, 111, 121, 122, 125–127, 129, 131, 132, 134, 136, 141, 143–145, 147, 151, 152, 155, 157, 158, 169, 170, 172, 176, 180, 185, 190, 191, 195, 197, 200, 207–209, 221, 233, 237, 238, 242–246, 249, 257, 259, 277
Kogon, Eugen 136
König, René 92, 128
Koselleck, Reinhart 24, 27–30, 47, 98, 125–127, 136, 150, 154, 155, 157, 165, 180, 227, 254, 269, 272, 273, 276
Kracauer, Siegfried 145
Krämer, Matthias 48
Kriedte, Peter 142, 225, 226
Krippendorff, Ekkehart 56
Kroll, Thomas 266
Kuchenbuch, Ludolf 230
Kuczynski, Jürgen 33, 110
Kuhn, Annette 211, 214, 245
Kuhn, Thomas S. 88, 132, 196–200

L

Labrousse, Ernest 37, 91, 187
Labrousse, Henry 36
Lamprecht, Karl 23, 35, 38, 54, 56, 81, 140, 141, 150, 160, 162, 221, 239, 250, 263
Landwehr, Achim 205
Langewiesche, Dieter 269
La Roy Ladurie, Emmanuel 187
Le Goff, Jacques 36, 125, 185
Lenin, Wladimir I. 57, 89
Le Roy Ladurie, Emmanuel 36, 185, 226
Leuschner, Joachim 53, 134
Levi, Giovanni 226, 227, 295
Lifshitz, Felice 213
Lincoln, Abraham 121
Lindenberger, Thomas 210
Lindqvist, Sven 142, 206, 266
Lipp, Carola 238, 242
Livingstone, David 53
Longman, Robert 32
Lübbe, Hermann 156
Lüdtke, Alf 77, 203, 204, 207, 224, 240, 254

Personenregister

Ludwig, Emil 145
Ludwig I. (Bayern) 10
Ludwig XIV. (Frankreich) 145
Lundt, Bea 215
Lutz, Heinrich 183
Luxemburg, Rosa 136

M

Macaulay, Thomas 250
Mager, Wolfgang 127, 227
Magnusson, Lars 266
Maier, Hans 108, 153
Malinowska, Valetta 229
Malinowski, Bronislaw 229, 252
Mann, Golo 156, 169, 181, 182
Mannheim, Karl 85, 114
Maria, Jungfrau 109
Markert, Jan 232
Marx, Karl 47, 57, 89, 98, 99, 106, 128,
129, 135, 142, 154, 165, 223, 224
Maschke, Erich 24, 37, 72, 75
Mathieu, Jon 118
Mauersberg, Hans 152
Maurer, Michael 220, 251
Mayer, Theodor 42, 70
McCarthy, Joseph 91
Medick, Hans 142, 207, 208, 219,
223–226, 228, 231, 238, 255, 259
Meier, Christian 68, 209
Meinecke, Friedrich 19, 21, 31, 49, 55, 82,
84, 86, 87, 172
Mergel, Thomas 219, 232, 256
Merton, Robert K. 124, 164, 258, 259
Metternich, Klemens Wenzel Fürst
von 175
Meyer, Christian 106
Michel, Karl Markus 152
Michelet, Jules 250
Mitterauer, Michael 264
Mommssen, Hans 30, 39–41, 47, 49, 55,
65, 95, 101, 112, 147, 148, 270
Mommssen, Theodor 67, 168
Mommssen, Wolfgang J. 40, 41, 47, 65,
82–84, 88, 123, 128, 129, 131, 141, 156,
157, 172, 238
Moraw, Peter 122
Muhlack, Ulrich 167
Müller, Karl Alexander vov 59

Mussolini, Benito 145

N

Napoleon I. (Frankreich) 145, 175
Niebuhr, Barthold Georg 87
Niethammer, Lutz 204, 205, 207, 238,
243
Nietzsche, Friedrich 84–86, 242
Nipperdey, Thomas 47, 88, 91, 96, 97,
130, 154, 218, 224, 225, 227, 239, 250,
271
Nitschke, August 239
Nolte, Ernst 209
Nolte, Paul 269
North, Douglas 188
Nürnberger, Richard 24

O

Oberkrome, Willi 42, 45, 46
Oestreich, Gerhard 78
Oexle, Otto Gerhard 45, 72, 249, 252
Opitz-Belakhal, Claudia 215
Oppenheimer, Paul 173, 177
Österberg, Eva 266
Osterhammel, Jürgen 236, 259, 269
Ostermeyer, Serjoscha 11

P

Parsons, Talcott 129, 142, 164, 255
Patzold, Steffen 73
Perkin, Harold 33
Pernau, Margrit 236, 237
Peukert, Detlev J. K. 184, 203, 207, 241
Peyer, Hans Conrad 264
Pirenne, Henri 35, 45, 140
Pius XII. (Papst) 81, 85, 86
Plutarch 121
Pocher, Oliver 108
Pocock, John G. A. 27, 124
Pollard, Sidney 127
Popper, Karl 170
Posadowsky-Wehner, Arthur Graf von 61
Puhle, Hans-Jürgen 47, 60, 127, 158, 182,
245, 246

Q

Quandt, Siegfried 179

R

Raim, Edith 149

Ranke, Leopold von 34, 55, 83, 84, 86,
87, 105, 122, 142, 148, 153, 179, 263, 266

Raphael, Lutz 110, 126, 259

Raulff, Ulrich 148

Reckwitz, Andreas 256

Reif, Heinz III, 117, 126, 147

Reifenberg, Benno 146

Rein, Gustav Adolf 122, 148

Reinhard, Wolfgang 78, 118

Reitz, Edgar 240

Renouvin, Pierre 139

Repgen, Konrad 64, 73, 88, 101, 104, 105,
152, 156, 158–162, 196, 197, 199, 200

Reulecke, Jürgen 207

Richarz, Monika 212

Rickert, Heinrich 87

Riehl, Wilhelm Heinrich 250

Rippel-Manß, Irmtraud 212

Ritter, Gerhard 21, 31, 32, 38, 53, 81, 135,
139, 146, 221

Ritter, Gerhard A. 39, 40, 47, 60, 64, 122,
129, 136, 138, 141, 186, 211, 246, 277

Ritter, Joachim 27

Robertson, Robert 236

Robinson, James H. 34, 140

Roger I. (Sizilien) 102

Roosevelt, Franklin D. 147

Roosevelt, Theodore 147

Rorty, Richard 178

Rosenberg, Arthur 135

Rosenberg, Hans 39, 47, 48, 56, 57, 90,
98, 117, 135, 141, 263, 281

Rosenstock-Huussy, Eugen 141

Rössner, Hellmuth 105

Rostvtzeff, Michael 67

Rothfels, Hans 22, 41, 64, 132, 138

Rummel, Walter 78

Rürup, Reinhard 87, 104, 145, 157, 159

Rüsen, Jörn 47, 93, 154–156, 161–163, 167,
173, 179, 198, 200, 244, 303

Rüthing, Heinrich 127

S

Sabeian, David 226, 238

Sabrow, Martin 276

Saldern, Adelheid von 47, 122, 203, 260,
271

Salewski, Michael 105, 122, 148

Sarasin, Philipp 243, 244

Scandella, Domenico (Menocchio) 225,
253

Schelsky, Helmut 92

Scheuch, Erwin K. 160, 190

Scheuer, Helmut 147

Schieder, Theodor 21, 22, 24, 25, 38, 40,
41, 43, 46, 47, 64, 81, 84, 97, 98, 111, 112,
123, 128, 129, 137, 138, 141, 144, 154, 158,
167, 174, 234, 270, 272, 281

Schieder, Wolfgang 30, 39, 40, 47, 68, 101

Schilling, Heinz 118, 123, 227

Schissler, Hanna 109, 247

Schleiermacher, Friedrich 167

Schlesinger, Walter 70, 71

Schlögl, Rudolf 163

Schlumbohm, Jürgen 142, 225, 226

Schmid, Karl 71, 73

Schmidt, Harald 108, 193

Schmidt, Helmut 180

Schmitt, Carl 42, 129

Schmoller, Gustav 19

Schnabel, Franz 47

Schöbler (Laboratoriumsdiener) 147

Schreiner, Klaus 9, 67, 127, 129, 232

Schröder, Christoph 134

Schröder, Wilhelm Heinz 189

Schubert, Ernst 249

Schulte, Regina 212, 214

Schulz, Günther 118

Schulze, Hagen 147

Schulze, Winfried 25, 42, 76, 103, 242

Schuster, Georg 61, 62

Seiffert, Helmut 88, 160

Sellin, Volker 30

Sheehan, James 59, 64, 199

Sieder, Reinhard 185, 219, 223, 230

Siegenthaler, Hansjörg 264

Siemens, Werner von 147

Siemens, Wilhelm 147

Simiand, François 54, 174

Simmel, Georg 225, 250, 252, 260

Skinner, Quentin 27, 124

Personenregister

Sokoll, Thomas 131, 255
Sombart, Werner 110, 118
Späth, Thomas 248
Spencer, Herbert 30
Stalin, Josef 121
Stanley, Henry Morton 53
Stein, Heinrich Friedrich Karl vom und
zum 175
Stein, Lorenz von 55, 98, 106, 110, 150
Steinbach, Franz 22
Stern, Fritz 91, 141
Stone, Lawrence 32, 179, 184
Süssmuth, Hans 179

T

Tawney, Richard H. 32
Tellenbach, Gerd 71, 164
Tenfelde, Klaus 111
Thelen, David 138
Thomas, Keith 32
Thompson, Edward P. 32, 208, 219
Tilly, Richard H. 59, 189
Timpe, Dieter 68
Treitschke, Heinrich von 49–51, 54, 55
Treue, Wilhelm 24, 63
Trevelyan, George M. 22, 32, 43, 95, 98,
115
Troeltsch, Ernst 82, 84, 85, 87, 250
Tschopp, Silvia Serena 253
Tuñón de Lara, Manuel 265
Turner, Frederick J. 34, 54

U

Ullmann, Hans-Peter 188, 189, 191, 305

V

Vagts, Alfred 135
Valentin, Veit 135, 174, 175, 183, 258
Veyne, Paul 182
Vierhaus, Joachim 76, 77, 82

Vierhaus, Rudolf 64, 112
Voltaire 96
von Saldern, Adelheid 260

W

Warburg, Aby 252
Weber, Max 30, 32, 47, 55, 57, 67, 68,
86, 89, 99, 107, 108, 118, 122, 128–131,
141, 142, 154, 164, 172, 175, 228, 234,
239–241, 250–252, 255, 260, 266, 267,
269, 270, 273
Weber, Wolfgang 197
Wecker, Regina 264
Wehler, Hans-Ulrich 37, 39–42, 46–49,
53, 55–60, 63–65, 83, 84, 87, 89, 91, 95,
98, 101–110, 112–114, 121–123, 125–131,
134–137, 141, 144, 146, 151, 153, 154, 157,
158, 160, 161, 167, 168, 175, 176, 181–184,
186, 190, 193, 194, 196, 197, 211, 217, 219,
221, 233, 238, 240, 241, 246, 247, 252,
255, 258, 269, 270, 274, 275
Wehner, Herbert 101
Weippert, Georg 24
Welskopp, Thomas 200, 219
Werner, Ernst 213
Werner, Michael 235
White, Hayden 153, 178, 186, 219
Wildt, Michael 110
Wilhelm I. (Preußen) 61
Wilhelm II. (Preußen) 61, 145
Wilson, Woodrow 147
Windelband, Wilhelm 173
Winkler, Heinrich August 33, 117, 141, 275
Wittram, Reinhard 154
Wollasch, Joachim 71
Wunder, Heide 212, 214, 245

Z

Zemon Davis, Natalie 219

Sachregister

Nicht aufgenommen wurde das Lemma Sozialgeschichte. Auch Orte sind nur in dringenden Fällen verzeichnet.

A

Absolutismus 23, 77, 78
Adel 30, 71, 72, 105 117, 147
AfS 30, 33, 115, 117
Agonales Prinzip 144
Agrargeschichte 30, 44, 109, 192
AK Historische Frauenforschung 214
AK Historische Frauen- und Geschlechterforschung 215
AK für moderne Sozialgeschichte 17,
23-30, 45, 63, 72, 76, 96, 101, 141, 246,
259, 273
Akteure 100, 224, 271
Alltagsgeschichte 17, 18, 44, 64, 77, 79,
108, 110, 142-144, 148, 152, 167, 185,
203-210, 212, 218, 222, 225, 237-244,
247-250, 254, 259, 260, 263-266, 271,
274
Alterität 65
Altes Reich 76-79
Amerikanische Verfassung 34
Analytik 164-169, 175, 179, 184-186, 238,
243
Angestellte 84, 129, 147
Annales 19, 31, 35-39, 44, 71, 76, 91, 99,
106, 115, 120, 124, 125, 131, 138-141, 162,
163, 174, 185, 187, 191, 192, 205, 263-265,
267, 273
Anthropologie 65, 71, 74, 79, 96, 154, 191,
208, 218, 228, 239, 260, 273
Antike und Sozialgeschichte 64-68, 74
Antisemitismus 28, 120, 151, 166, 275
Arbeiterbewegungsgeschichte 20, 30, 33,
63, 90, 115, 117, 276
Arbeitergeschichte 18, 20, 30, 32, 33, 45,
77, 90, 99, 106, 110, 116, 117, 207, 239
Argumentieren 143, 177-186, 245
Armut 90, 115, 249
Aufklärungshistorie 12, 13, 83, 85, 198
Außenpolitik 39, 53, 56, 62

B

Bauern 77
Bedeutung 130, 220, 222, 224, 225, 250,
253
Begriffsgeschichte 18, 26-30, 83, 84, 125,
141, 164, 269, 273
Berlin 91, 123, 209, 245
Bielefeld 9, 27, 38, 39, 59, 60, 64, 101-105,
109, 122-131, 136, 159, 183, 256, 264
Bielefelder ‚Schule‘ 38, 39, 46, 101, 105,
122-131, 259, 269
Biographien 11, 44, 105, 119, 145-149, 164,
168, 180, 184, 185, 231, 272
Bonn 158, 214
Büdingen Forschungen zur Sozialge-
schichte 30, 105
Bürger 28, 71, 232, 233
Bürgertum 55, 221

C

Cambridge School 27, 124
Chronologie 55, 61
Cliometrie 18, 184, 186-188, 190, 193

D

Darstellung von Geschichte 150, 179-181,
185, 186
DDR 33, 34, 67, 69, 71, 75, 89, 90, 110, 216,
267
Definitionen von Sozialgeschichte 17, 22,
32, 99, 100
Deindustrialisierung 110
Demokratisierung 28, 47, 118
Denkstil 197, 200
Determinismus 243, 244, 253
Didaktik 92, 199
Diplomatiegeschichte 20, 21
Diskursgeschichte 27, 177, 253, 260
Distinktionszeichen 101, 110, 126, 136,
138, 274
Disziplinäre Matrix 197, 198
Dorf 109, 248

Sachregister

Düsseldorf 82, 128

E

Ecole Pratique des Hautes Etudes 36

Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales 36, 37

Eigensinn 77, 204, 240, 244, 252

Einfühlung 83, 87, 171, 172, 204

Elitenbildung 145

Emanzipation 83, 90, 100, 114, 135, 267

Emigranten 31, 39, 48, 141, 263

Emotionsgeschichte 205, 232

Empirische Sozialforschung 160, 161, 190, 191, 193

Entnazifizierung 31

Ereignis(geschichte) 33, 35-37, 44, 50-55, 62, 97-99, 134, 150-152, 171, 263, 271, 172

Erfahrung(sgeschichte) 28, 110, 221, 224, 239, 242, 243, 254, 260

Erfahrungsraum 28

Erklären 83, 87, 119, 121, 130, 143, 152, 156, 167-186

Erklärung, kausal 87, 100, 167, 170-172, 175, 176, 181

Erklärung, funktional 167, 175, 181

Erwartungshorizont 28

Erweiterung der Sozialgeschichte 113, 117, 118, 207, 222, 243, 254, 255, 260, 264, 277

Erzählen 24, 83, 110, 134, 143, 150, 153, 156, 177-186, 241, 263, 270

Erzählen als Erklären 173, 178, 179

Ethnologie 226-229, 241, 252, 254

Eurozentrismus 130, 236, 237

EVA 133, 136

F

Faktenorientierung 14, 33, 35, 152-156, 163, 177, 178

Familie 99, 117

Familienkonstitutionsmethode 164

Faschismustheorien 157

Feldforschung 229, 230

Feudalisierung 118

Feudalismus 76

Figurationsanalyse 145

Frankfurter Schule 57, 123

Frankreich 31, 33, 35-39, 54, 71, 115, 139, 263

Frauen im Fach 212-217, 244, 245

Frauengeschichte 18, 66, 100, 203, 208-217, 220, 233, 243-248, 259, 260, 263, 264, 271, 274

Frontier 34, 166

Frühneuzeit und Sozialgeschichte 64-66, 74, 76-79, 100, 270

G

Gastprofessoren 31, 39, 141, 272

Gefühle 50, 168, 175, 205, 250

Gegenstandsbereiche 143, 161, 169, 219, 222, 251, 253, 260

Geistes- und Ideengeschichte 12, 14, 18, 19, 21, 27, 31, 55, 83, 120, 146

Geisteswissenschaft 110, 116, 120, 127, 159

Gemeinschaftskunde 65

Generation 40, 55, 111, 112, 114, 267

Geographie 43

Geschichtlichkeit 151, 155, 157

Geschichtsstudium in Bielefeld 9, 10, 59, 60

Geschichtsstudium in Münster 59, 60

Geschichtswerkstätten 142, 203, 204, 206, 233, 237, 240, 241, 259, 266

Geschlechtergeschichte 18, 66, 109, 110, 178, 212, 217, 218, 220, 242-248, 259, 263, 264, 274

Gesellschaft 23, 25, 28, 34, 53, 55, 62, 63, 65, 99, 100, 107, 256, 271

Gesellschaftsgeschichte 33, 39, 46, 71, 74, 98, 100-111, 114-116, 127, 129, 160, 175, 183, 193, 196, 217, 221, 255, 256, 269

Gesetze (Regelmäßigkeiten) 19, 21, 85, 87, 88, 155, 156, 166, 170-175, 184, 187

GG 59, 63, 72, 77, 90, 103, 111, 122, 123, 126, 131, 136-138, 193, 194, 208, 219, 238, 241, 246, 247, 259, 269

Gießen 122, 123

Globalgeschichte 18, 19, 73, 165, 236, 247, 257-261, 266

Globalisierung 227, 233, 276

Glocalization 236

Großbritannien 31-33, 91, 115, 145, 146, 154, 264

H

Habitus 225
Hamburger Schule 124
Handlungen 99, 130
Handlungsspielräume 50, 145, 151, 169, 223, 250, 270
Handwerker 77
Heavy Metal 271
Hermeneutik 85, 87, 119, 155, 159-167, 169, 174, 179, 186, 243
Herrschaft 107, 129, 130, 255
Herrschaftstypologie 130
Heuristik 162, 163
Hexen 77, 78
Histoire croisée 235
Histoire historisante 35
Histoire totale 36, 106, 109
Historikergesellschaft 34
Historikerinnentage 245
Historikertag (1949) 21, 146
Historikertag (1951) 21, 43, 92
Historikertag (1953) 22, 38, 43, 69, 74
Historikertag (1956) 22, 69, 141
Historikertag (1962) 22, 30
Historikertag (1964) 91
Historikertag (1967) 76, 81, 87, 152
Historikertag (1970) 67, 75
Historikertag (1972) 57, 87, 111-113
Historikertag (1974) 66, 92
Historikertag (1976) 49, 114
Historikertag (1978) 180
Historikertag (1980) 216
Historikertag (1984) 208, 209, 211, 212, 214, 215, 237-240
Historikertag (1992) 242, 254
Historikertag (1998) 40, 41
Historikertag (2004) 214
Historikertag (2006) 215
Historikertag (2014) 215
Historikertag (2016) 216
Historikertage 21, 22, 66, 92, 93, 216
Historikerverband 34, 64, 68, 75, 215, 216, 247
Historiographiegeschichte 9, 18, 63-66, 72, 76, 132-134, 247
Historische Verhaltensforschung 239
Historische Semantik 27, 28
Historische Schule der Nationalökonomie 19

Historische Sozialwissenschaft 13, 38, 101-106, 111, 114, 116, 131, 132, 156, 159, 174, 189, 190, 195, 196, 255, 264, 274, 276, 277
Historische Sozialforschung 161, 162, 170, 171, 189-191, 194
Historisierung 84, 85, 168
Historismus 12, 13, 21, 23, 25, 49, 50, 55, 57, 81-92, 96, 97, 111, 114, 119, 120, 125, 132, 146, 155, 159, 162, 169, 195, 196, 198, 223, 243, 254, 266, 269, 270, 276
Historizismus 170
History of concepts 27
History and Theory 154, 177
Holocaust 76
HZ 49, 54, 72, 76, 131, 133, 137, 167, 193, 194, 246

I

Idealtypus 78, 128-130, 164, 234
Ideengeschichte s. Geistes- und Ideengeschichte
Identitätsstiftung 144, 145, 156, 242, 245, 273, 276
Ideologisierung 29
Idiographisches Vorgehen 173
Imperialismus 55, 56, 89, 120
Indien 237
Individualität(sprinzip) 19, 21, 22, 25, 30, 35, 44, 50, 55, 61, 81-88, 144-150, 155, 159, 168, 224, 269
Industrialisierung 30, 59, 118
Industriegesellschaft 33, 45
Institut für Zeitgeschichte 108
Integrationswissenschaft 18, 23
Intentionen 87, 148, 150, 165, 166, 174
Interdisziplinarität 36, 43, 44, 72, 119, 125, 154, 230, 269, 273
Interessen 120
Internationale Historikerkongresse 138, 221, 258
Internationaler Historikerkongress Rom (1955) 81, 138, 139
Interpretation, 162-164
Italien 31, 265

J

Japan 142, 266

Sachregister

Juden 76, 106, 148, 166

K

Kaiserreich 39, 58, 273, 275
Kapitalismus 33, 128, 130
Ketzerbewegungen 71
Kiepenheuer & Witsch 133
Kirchengeschichte 17, 18, 71, 78, 96
Klasse 28, 99, 147, 247
Klassenkämpfe 33, 55, 69, 71, 111
Köln 83, 122, 123, 158, 160, 161, 190
Kölner Schule für empirische Sozialforschung 160
Kolonialpolitik 56, 89
Kommission für Zeitgeschichte 274
Kommunikationsgeschichte 18
Kommunismus 45, 89-91
Komparatistik s. Vergleich
Konfessionalisierung 77, 78, 118
Konfessionsgeschichte 109
Konflikte 100, 106, 233
Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte 43, 70, 71
Körpergeschichte 17, 18, 117, 209, 232
Kriege 52, 53, 55
Krise der Geschichtswissenschaft 65, 180
Kritische Geschichtswissenschaft 57, 82, 83, 90, 102, 114 135, 273
Kritische Studien 78, 90, 134, 135, 186, 191, 192, 233, 269, 275
Kultur 107, 129, 219, 220, 221, 255, 274
Kultur- und Sittengeschichte 32, 115, 116
Kulturgeschichte, ältere 218, 221, 249, 250, 251, 152
Kulturgeschichte 11, 18, 22, 35, 73, 75, 79, 92, 96, 104, 106, 109, 174, 176, 185, 186, 195, 203, 218-233, 242, 248-261, 263, 271, 274, 278
Kulturkampf 62, 109, 232, 275
Kulturwissenschaft 11, 43, 131, 145, 219, 230, 249, 252, 256, 260, 277
Kunstgeschichte 18

L

Landes- und Regionalgeschichte 18, 66
Landesgeschichte 44, 71, 18, 162, 264
Lateinamerika 142
Lehrstühle für Sozialgeschichte 269, 270

Linguistische Wende 28, 177, 178, 186, 218, 227, 230
Linguistischer Fußabdruck 194
Literaturgeschichte 18
Literaturwissenschaft 60, 82

M

Männer 9, 34, 49, 66, 216, 217, 244-247
Männer machen Geschichte 50, 207, 210
Marburger Schule 123
Marienerscheinungen in Marpingen 109
Marxismus 31-34, 56, 57, 135, 178, 264-267
Mediävistenverband 75, 249, 257
Mediävistik 38, 227, 248, 249, 257
Mediengeschichte 18
Meistererzählungen 178, 222, 253, 254, 276
Mentalitätsgeschichte 18, 19, 50, 79, 109, 203, 205, 260, 266
Metahistorie 155, 156
Methode 85, 86, 103-106, 121, 130, 159-167
Methodenstreit 54, 81, 160, 269
Methodik 162-164
Migration 100, 247
Mikrohistorie 109, 142, 225-227, 248, 256
Militärsgeschichte 18, 105, 148, 256
Mittelalter und Geschlechtergeschichte 213, 246
Mittelalter und Sozialgeschichte 64-75, 108, 249
Mobilität 34, 247
Moderne 33, 46, 47, 118, 130
Modernisierungstheorie 46, 78, 107, 130, 178, 205, 222, 275
MPI Göttingen 76, 77, 225, 226
Münster 59, 60, 64, 189

N

Narrative Wende 178-180
Narrativität 177-186, 193, 263
Nationalsozialismus 39-48, 81, 87, 90, 108, 109, 114, 117, 146-149, 151, 152, 157, 180, 203, 204, 206, 217, 240, 269
Naturwissenschaften 21, 85, 121, 132, 171-174, 187, 199, 234
Netzwerkanalyse 190
Netzwerke 131-138, 270

New History 34, 140, 184
New economic history 59, 189
Nomothetisches Vorgehen 156, 173-175,
187, 199
NSDAP 40

O

Objektivität 86, 87, 130, 263
Ökonomie 20, 56, 57, 91, 96, 120
Oldenbourg Verlag 133, 137
Oral History 165, 205, 209, 225, 228
Organisierter Kapitalismus 33
Österreich 264

P

Paradigma(wechsel) 12, 47, 59, 63, 87,
132, 195-201, 230, 250, 252
Past & Present 32, 91
Pauperismus 183
Personengeschichte, -zentrierung 13, 105,
271
Persönlichkeit 97, 146, 171
Pluralisierung 176, 178, 200, 272, 277
Pöbel 26, 27
Polarisierung im Feld 113, 134, 135, 137,
143, 266
Politik: Dimensionen 54
Politikgeschichte 13, 18, 19, 23, 25, 30, 33,
35, 38, 42, 49-64, 76, 79, 81, 87, 92,
96, 97, 105, 110, 120, 210, 256, 263, 264,
266, 267, 270, 271, 274
Politisierung 29, 267
Positionskämpfe 101, 124
Positivismus 21, 31, 35, 119, 153, 158, 170,
173, 177, 178
Postkoloniale Geschichte 231, 234, 236,
237, 273
Poststrukturalismus 177, 178
Prädikatsgeschichten 17, 18, 155
Praxis/Praktiken 220, 221
Preisentwicklung 37
Primat der Außenpolitik 58, 63, 120, 196
Primat der Innenpolitik 39, 56-58, 63,
113, 114, 120
Prioritätsstreitigkeiten 252, 258
Problemorientierung 103, 120, 272, 273
Professionalisierung 34, 99, 118
Proletariat 26, 27, 28

Prosopographie 71, 72, 164, 256
Protoindustrialisierung 77, 142, 226
Prozesse 113, 118, 119, 151, 169, 235, 276
Psychologie 36, 171, 173

Q

Quantifizierung 36, 44, 87, 121, 161, 164,
185-195, 243
QUANTUM 161, 164, 190
Quellen 66, 253, 254
Quellenkritik 159, 162, 163

R

Rahmenrichtlinien (Bielefeld) 126
Ranke-Gesellschaft 105, 122, 148
Rassenkunde 43
Rationalismus 130
Raum 44, 110
Rechtsgeschichte 18, 96
Rechtswissenschaft 84
Regelmäßigkeiten 255
Regeln 256
Regionalgeschichte 66, 69, 108
Reichssicherheitshauptamt 164
Relative Deprivation 176
Relevanz 90, 170, 249, 250, 273
Religion 109, 130, 227, 275
Revolt (1968) 110, 138, 233, 267
Revolution (1789) 37
Revolution (1848) 174-176, 183, 184

S

Säkularisierung 118, 194
Sattelzeit 24, 27, 76, 107
Schlieffen-Plan 120
Schweden 142
Schweiz 264
Sektorwissenschaft 17, 18, 23, 57, 63, 69,
70, 72, 73, 100, 104, 114, 115, 264
Selbstreflexive Wende 228, 230, 250, 251,
254
Sklaverei 67, 106, 188
Sonderweg 46, 87, 91, 267, 273
Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 18-25,
54, 63, 67, 77, 95, 96, 99-101, 114-117,
191, 192, 264, 265
Sozialdemokraten 61

Sachregister

Sozialdisziplinierung 78 118, 276
Soziale Bewegung 115
Soziale Ungleichheit 63, 107, 129, 194,
247, 252, 255, 273, 273
Sozialer Wandel 69
Sozialgeschichte als Betrachtungsweise
18, 22, 25, 69, 72, 95, 104
Sozialgeschichte als Teilbereich 18, 22,
25, 114
Sozialimperialismus 56, 157
Sozialismus 28, 74, 90, 115
Sozialpsychologie 81
Sozialstruktur 39
Sozialwissenschaften 10, 29, 37, 53, 57, 74,
82, 87, 101-106, 127, 157, 159, 160
Soziologie 21, 25, 36, 37, 43, 54, 65, 68,
69, 74, 75, 91, 92, 96, 102, 120, 121, 128,
142, 154, 155, 172, 208, 229, 256, 271,
273, 277
Spanien 265
Staat 23, 34, 44, 49, 50, 55, 82, 99, 107, 139
Städtegeschichte 70, 72, 107
Ständestaat 65
Statistik 160, 187-195
Strategien 131-138
Strukturalismus 37, 101, 223
Strukturen langer Dauer 36-38, 76, 183
Strukturgeschichte 13, 18, 23-25, 36-37,
45, 47, 55, 70, 74, 87, 96-102, 105, 114,
116, 120, 148-152, 174, 256, 263, 270
Strukturrealismus 223
Studiengang (Bielefeld) 127
Studienordnung (Bielefeld) 10, 103
Subjektivität 207
Synthese 99, 104, 106, 107, 109, 115, 116
Systematische Geschichtswissenschaft
103, 120

T

Tabelle 185, 192
Tambora (Vulkan) 166
Tatsachen s. Fakten
Technikgeschichte 17, 18
Teildisziplin s. Sektorgeschichte
Teilnehmende Beobachtung 229, 252
Theologie 84, 198
Theorie der Geschichte: Studiengruppe
118, 154, 159, 181

Theorie(orientierung) 76, 77, 99,
102-104, 106, 118, 120, 121, 126, 130,
152-164, 181, 248
Theoriedefizit 154, 272
Theorien mittlerer Reichweite 163, 164,
184
Theorieskepsis 87
Theorieunfähigkeit 156
Thesenorientierung 144
Transfergeschichte 165, 234
Transnationale Geschichte 109, 110, 138,
183, 233-236, 257-261
Transnationale Sozialgeschichte 138-142
Triebkräfte der Geschichte 44, 54-64, 72,
89, 231, 250, 270
Turns s. Wendens
Typologisierung 87, 121, 164

U

Ultramontanismus 61, 62
Umweltgeschichte 18
Universität Bielefeld 27, 122, 159
Unternehmer 147
Urbanisierung 117, 118
USA 31, 33-35, 39, 54, 81, 82, 91, 125,
139-141, 166, 184, 187, 191, 216, 263, 267,
272

V

Vaganten 106, 249
Vandenhoeck & Ruprecht Verlag 133-137
Varianten der Sozialgeschichte 13, 115, 116
Verfassungsgeschichte 20, 24, 38, 44, 66,
67, 69-73, 76
Verflechtungsgeschichte 36, 234-236, 258
Vergangenheitsaufarbeitung 91, 266, 273
Vergesellschaftungsgeschichte 225, 256
Vergleich 44, 121, 165, 181, 182, 234, 258,
263-267
Verlage 125, 132-137, 141
Verlagspolitik 125, 270
Verstehen 82, 83, 85, 87, 88, 103, 119, 130,
143, 146, 152, 155, 167-177, 204, 224,
243, 270
Verzeitlichung 28
Völkische Geschichtsschreibung 40-46
Volksgemeinschaft 42, 43, 110
Volksgeschichte 22, 24, 43-46, 141

Volkskunde 43, 250
VSWG 20, 25, 35, 95, 101, 115, 131, 138,
140, 193, 194

W

Wahrnehmungen 207, 222, 240, 253, 255,
270
Wandel 99
Wechselwirkungen 100, 107
Weimarer Republik 20, 114, 145, 184
Wenden 198, 230, 231

Wirtschaft(sgeschichte) 18-20, 36, 56, 63,
107, 129, 139, 188, 189, 255
Wissenschaftsgeschichte 18
Wissenschaftssoziologie 124

Z

Zeitgeschichte 17, 18, 110, 192, 265
Zentrum für interdisziplinäre Forschung
159
Zünfte 72